

Gottesdienst 25. Sept. 2005

Ich bin die Auferstehung

In nächsten Gottesdiensten werden wir Miteinander die verschiedenen „ich bin“ Botschaften von Jesus anschauen.

Heute schauen wir uns dazu Johannes 11 an.

Viele werden die Geschichte kennen.: Es geht um Lazarus. Dieser war krank, ja lag im sterben. So schickten seine Schwestern Maria und Martha jemanden zu Jesus damit er komme und ihn wieder gesund mache. Jesus rannte aber nicht gleich los sonder lies noch zwei Tage verstreichen, bevor sie sich zurück nach Jerusalem machten von wo er ja eigentlich geflohen war, da man ihn dort steinigen wollte. Dort angekommen war Lazarus bereits seit vier Tagen tot und in seine Grabstätte gelegt worden, auch habe er bereits „gerochen“. Ich lese weiter aus Johannes 11.23-27:

Dein Bruder wird auferstehen«, sagte Jesus zu Marta.

»Ich weiß«, erwiderte sie, »er wird auferstehen, wenn alle Toten lebendig werden, am letzten Tag.« Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer mich annimmt, wird leben, auch wenn er stirbt, und wer lebt und sich auf mich verlässt, wird niemals sterben, in Ewigkeit nicht. Glaubst du mir das?«

Sie antwortete: »Ja, Herr, ich glaube, dass du der versprochene Retter bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Nach diesem Gespräch geht Jesus zum Grab und Lazarus aufersteht körperlich. Und ist wieder unter den Leuten.

Mir ist aufgefallen, dass hier von zwei völlig verschiedenen Sachen die Rede ist. 1. Vom ewigen Leben, wie es auch Marta meint. „Ja ja, er wird dann mal auferstehen, wenn alle auferstehen am jüngsten Tag“. 2. Auferstehen als wieder lebendig machen um noch in dieser Welt zu bleiben bis zum nächsten mal sterben.

Ich meine, eine Lebensverlängerung kann je nach Umständen ja ganz toll sein, aber was ist das schon im Vergleich zum ewigen Leben in der Gegenwart Gottes?

Weshalb die beiden Sachen so nahe beieinander stehen, weiss ich nicht, vielleicht wollte Jesus vom kleinen auf das grosse hinweisen. Vielleicht wollte er sagen, ich bin nicht nur ein Gott für die Ewigkeit, sonder auch für das hier und jetzt.

Aber darum geht es mir gar nicht. Sonder mich interessiert vielmehr, wer da von sich behauptet:“ Ich BIN die Auferstehung und das Leben.“

Auf unserer Welt geht ja ziemlich turbulent zu und her. Die Katastrophe im Süden der USA ist noch lange nicht ausgestanden. Auch sind durch diverse Wetter kapriolen die Terrorschlagzeilen ein wenig verschwunden. Trotzdem ist es Tatsache, das nach wie vor aus politischen aber vor allem auch aus religiösen Überzeugungen Kriege geführt, Anschläge verübt werden.

Auch sind die Anstrengungen diesem entgegen zu wirken lobenswert. Der Dalai Lama spricht im Hallenstadion von Friede und Toleranz. Der Papst besuchte eine Synagoge. Der Dialog zwischen Moslems und Christen wird gesucht.

Das einzige das hier sicher keinen Platz hat ist religiöse Intoleranz. Weil ja gerade eben diese an diesen Kriegen und Anschlägen Schuld ist. Auch unser Christentum kommt nicht gut weg. Die

Amerikaner im Irak werden als moderne Kreuzritter bezeichnet. Dies geht auf die Kreuzzüge zurück welche zwischen 1100 und 1400 das Heilige Reich wieder für das Christentum einnehmen sollten, und eine Spur der Verwüstung hinterliessen.

Und jetzt stehe ich hier und sage:“ Jesus sagt **ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer mich annimmt, wird leben, auch wenn er stirbt, und wer lebt und sich auf mich verlässt, wird niemals sterben, in Ewigkeit nicht.**

Hier spricht jemand Klartext. Ich BIN. Nicht ich und meine göttlichen Kameraden. Wer sich auf MICH verlässt, wird niemals sterben. Jesus lässt hier keine Alternativen. Ist dies nicht intolerant, extrem ja total fundamental? Darf sowas in der heutigen Zeit überhaupt noch gesagt werden, sollte hier nicht die Bibel revidiert werden?

Bevor wir nun ein neues NT herausgeben sollten wir uns doch mal fragen wer dieser Jesus ist, welcher diese Aussage macht.

Wenn wir davon ausgehen das die Bibel vertrauenswürdig ist, ist Jesus der Sohn von Gott.

Joh. 10.36 Mich aber hat der Vater bevollmächtigt und in die Welt gesandt. Wie könnt ihr da behaupten, ich lästere Gott, wenn ich sage, dass ich sein Sohn bin?

Was bedeutet das? Im Jüdischen Gebrauch hat Sohn nichts mit Unterordnung zu tun, sondern Sohn bedeutet Gleichstellung und Wesensgleichheit. Also war es den Juden ganz klar , dass Jesus sich mit dieser Aussage auf die gleiche Stufe wie Gott stellte. Den Höhepunkt finden wir bei **Joh.10.30 Der Vater und ich sind untrennbar eins.**

Dies löste natürlich auch entsprechende Reaktionen aus.

Am Ende führte es dazu, dass Pontius Pilatus dazu „gedrängt“ wurde Christus kreuzigen zu lassen. Durch diese Kreuzigung von Jesus geschah etwas grundlegendes. Es nennt sich Versöhnung mit Gott.

Weshalb braucht es Versöhnung? Weil wir Menschen alles Trotzköpfe sind welche ständig gegen Gott rebellieren. Aber Gott will seine Ewigkeit nicht mit Trotzköpfen verbringen welche nur sich selbst im Mittelpunkt sehen.

Darum die Versöhnung, damit Gott wieder an den Platz kommt, welcher ihm gebührt. Den 1. Platz.

Kommen wir zurück. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Ewiges Leben im Einklang mit Gott führt über das Kreuz an welchem Jesus hing.

Und all die Anderen, welche Jesus nicht kennen, werden sie alle in der berühmten Hölle schmoren? Ich denke niemand darf sich anmassen, zu sagen wer in Ewigkeit ohne Gottes Liebe und Wärme sein muss. Ich persönlich hoffe auf die Gnade Gottes welche alles an Güte übersteigt, was ich mir nur vorstellen kann.

Aber wenn auch nur ein einziger Mensch in diese Hölle kommt, ist es doch eigentlich einer zuviel. Es gibt Menschen mit denen habe ich das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Aber die Hölle wünschen? Das will ich niemandem.

Wenn wir hier einen Umkehrschluss machen, heisst das doch aber auch, dass ich möglichst alles unternehmen muss damit alle Menschen vom Kreuz hören, damit sie sicher nicht in die Hölle kommen.

Ich weiss, das Wort missionieren gefällt vielen nicht, zu viel Unheil wurde in der Vergangenheit damit angerichtet, Kulturen zerstört, Kriege geführt. Gott ist ein Gott der liebe und mit dieser soll er auch verkündet werden. Dies geschieht wenn wir Leute an unserem Leben teilhaben lassen, wenn wir ihnen Freunde sind.

Hier muss ich mich selbst an den Ohren nehmen. Ich bin mir der Tragik nicht im geringsten bewusst was es bedeutet, andern diesen Jesus zu enthalten, nicht von ihm zu erzählen. Wenn ich glaube, dass Jesus der einzige Weg zum Leben, hier und in Ewigkeit ist, dann darf ich es nicht für mich behalten. Das ist unterlassene 1. Hilfe!

Wir können 100 fromme Programme in unseren Köpfen gespeichert haben, wie man jemandem von Jesus erzählt, aber wenn diese Notwendigkeit des Erlöst sein nicht in unser Herz rutscht, dann bringt es nichts. Dies soll unser Gebet sein.

Trotzdem noch zwei Hinweise:

1. Alphalife-Kurs
2. Die Handzettel von unseren Gottesdiensten.

Ich denke, dies sind Orte an welche wir Freunde oder Bekannte einladen dürfen. Geben wir uns doch einen Schups.

AMEN

Remo Pfister